

Liebe Leserin, lieber Leser,

*was bekommen wir nicht alles zu hören Tag für Tag? Finden wir da noch durch, hören wir noch das Wichtige, das für uns Entscheidende heraus? **Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.** So lautet die Aufforderung des Hebräerbriefes, die uns aufhorchen lässt - der Wochenspruch für die neue Woche. Gott spricht und wir sollen hören, Gott gibt uns sein Wort und wir sollen es annehmen, bewahren und davon leben. Im Durcheinander der Worte weist es uns den Weg: **Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.** (Hebr.3,15)*

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext: Apg. des Lukas 16,9-15

9 Und Paulus sah eine Erscheinung bei Nacht: Ein Mann aus Makedonien stand da und bat ihn: Komm herüber nach Makedonien und hilf uns! 10 Als er aber die Erscheinung gesehen hatte, da suchten wir sogleich nach Makedonien zu reisen, gewiss, dass uns Gott dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen. 11 Da fuhren wir von Troas ab und kamen geradewegs nach Samothrake, am nächsten Tag nach Neapolis 12 und von da nach Philippi, das ist eine Stadt des ersten Bezirks von Makedonien, eine römische Kolonie. Wir blieben aber einige Tage in dieser Stadt. 13 Am Sabbattag gingen wir hinaus vor das Stadttor an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen. 14 Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, eine Gottesfürchtige, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde. 15 Als sie aber mit ihrem Hause getauft war, bat sie uns und sprach: Wenn ihr anerkennt, dass ich an den Herrn glaube, so kommt in mein Haus und bleibt da. Und sie nötigte uns.

Liebe Gemeinde!

Im Jahr 344 v.Chr. zog der junge König von Mazedonien, Alexander, mit einem glänzenden Heer über den Bosphorus. Er kam von Europa und zog nach Asien. Sein Heer eroberte alles: Kleinasien, Persien, Ägypten, Palästina. Er kam bis nach Indien, an das Ende der damaligen Welt.

Im Jahre 51 n.Chr. zog ein unscheinbarer Mann in umgekehrter Richtung über den Bosphorus, von Asien nach Europa. Ohne Heer, aber mit dem Evangelium. Und dieses eroberte die ganze Welt. Welch ein Unterschied - dort der geniale Feldherr, ausgerüstet mit allem, was die Waffenschmieden der damaligen Zeit hergaben, und hier ein Theologe, begleitet von ein paar weiteren Missionaren und innerlich erfüllt von einer Vision, die ihm Gott gegeben hatte. Zwei Jahrtausende später wissen wir, welches Ereignis weiter reichte: Alexanders Ruhm und Reich gingen unter - wie alle Reiche dieser Welt. Die Botschaft, die Paulus weitersagte, erreichte bis heute Milliarden von Menschen. Was war das Konzept dieses Mannes? Gibt es eine Strategie, die uns heute weiterhelfen könnte? Am Predigttext können wir einige Schritte erkennen und versuchen, sie in unsere heutige Situation umzusetzen.

1. Geöffnete Türen

Paulus sieht auf einmal eine Erscheinung bei Nacht! Ein Mann aus Mazedonien, aus Europa - dem damals dunklen Kontinent - bittet ihn um Hilfe: Komm herüber und hilf uns! Die Pläne des Paulus sahen ganz anders aus. Aber der Europäer ruft und Paulus hört. Gott hat die Pläne des Paulus platzen lassen, doch in dieser Nacht öffnet sich für Paulus eine Tür, die er gar nicht im Blick hatte. Europa war für Paulus nicht im Blickfeld. Aber Europa ist für Gott nun das Ziel für Paulus! Paulus und seine Mitarbeiter gehorchen Gottes Auftrag. Ohne zu zögern. Mazedonien braucht Hilfe. Europa braucht Gott! Gott gebraucht Paulus und seine Mitstreiter. Doch wird das Evangelium in Europa Fuß fassen und offen für Gottes Gebote? In Philippi lebt eine Frau. Lydia hat es weit gebracht, aber zu den vielen Göttern der Römer findet sie keinen Zugang. Auf ihrer Suche hat sie den jüdischen Glauben kennengelernt und trifft sich mit anderen Frauen zum Gebet an einem Fluss - Gottesdienst im Grünen! Obwohl es kein jüdischer Gottesdienst war, denn dazu hätten zehn Männer anwesend sein müssen. Doch die Frauen beten am Sabbat. Sie nehmen Gott ernst. Sie haben den Sabbat als Tag der Freiheit für sich entdeckt. Endlich nicht arbeiten müssen. Sie lassen sich nicht von der Arbeit versklaven wie viele heute, die am Sonntag ohne Notwendigkeit arbeiten und die Sonntagsheiligung missachten. Am siebten Tag traf sich Lydia mit anderen Frauen - auch mit ihren Mitarbeitern - zum Gebet am Fluss. Lydia hat Gottes Gebot gehalten. Sie hat verstanden, dass es auch für sie ein Segen ist - sechs Tage sollst du arbeiten, aber der siebente Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Knecht, auch nicht deine Magd! - Für Lydia war das die große Freiheit. Inmitten einer heidnischen Umgebung, die den Sabbat nicht kannte, die den menschenfreundlichen Gott nicht kannte. Lydia hatte Gottes Wort schon als befreiend erlebt. Ja, Gott hatte das Herz der Lydia schon längst geöffnet. Paulus und seine Mitarbeiter gehen nun an den Fluß und kommen dort mit den Frauen ins Gespräch. Sie verkündigen ihnen Jesus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn. In ihm zeigt sich die Liebe Gottes wahrhaftig. Ja, das Evangelium ist Paulus eine Herzensangelegenheit. Es hat sein Herz ergriffen, damals vor den Toren von Damaskus.

2. Offenes Herz - Der Herr tat der Lydia das Herz auf!

Der Herr tat der Lydia das Herz auf! Für Gottes Wort kann sich unser Herz nicht öffnen und wir können eines anderen Herz nicht öffnen. Das tut allen weh, die andere zum Glauben einladen, denn hier kommen wir an unsere Grenzen. Da helfen keine Strategien. Da helfen keine Methoden. Da helfen keine Tricks. Glaube ist nicht machbar, wie uns Luthers Erklärung zum 3. Glaubensartikel auch deutlich macht. Für Gottes Wort kann sich unser Herz nicht von allein öffnen. Herzen sind oft verschlossen vor lauter Kummer und Sorgen. Herzen haben sich verhärtet durch bittere Erfahrungen. Gott tut das Herz auf. Auch jetzt liebe Gemeinde. Durch seine liebevolle Zusage: Ich bin für dich da. Im Gottesdienst erklingen die Worte der Heiligen Schrift. Wir hoffen, dass sie nicht an uns vorbeiklingen, sondern dass Gottes Wort auf dem Weg über unsere Ohren auch unser Gewissen erreicht und unser Herz öffnet. Wenn Gott uns seine Liebeserklärung macht, will er uns für sich gewinnen. Eine Herzenssache will der Glaube, das Gottvertrauen werden. Auch eine Sache unserer Hände, die bereitwillig etwas für Andere tut. Als Herzenssache kann der Glaube nicht verborgen bleiben. Lydia

konnte zuhören. Ob wir das heute noch können? Zuhören? Richtig zuhören? Interessiert, aufnahmebereit, sehnsüchtig? Wer so hört, wer so zuhört wie Lydia, der hört nicht nur mit den Ohren. Der hört auch mit seinem Herzen. Lydia hörte mit den Augen des Herzens zu. Prediger können den Menschen nur in die Ohren reden. Das ist nicht tief genug. Gott öffnet das Herz des Menschen. Es ist Gnade, es ist seine Barmherzigkeit, die uns rettet. Die uns zeigt, dass wir verloren sind und dass wir Jesus brauchen. Darum wollen wir beten und bitten, dass Menschen um uns herum und wir selbst ein von Gott geöffnetes Herz geschenkt bekommen. Ein Herz, das die Hilfeschreie um uns herum hört und hören möchte. Der Herr tat der Lydia das Herz auf, sodass sie darauf achtete, was von Paulus geredet wurde. Dieser Satz weckt auch heute die Hoffnung, dass der Herr durch seine Liebe unser Herz gewinnt, damit wir auf das achten, was er uns sagt. Dann wird unser Glaube eine Herzenssache. Dann danken wir Gott, mit Herzen, Mund und Händen. Wo Gottes Liebe hineinwirkt in unser Leben, da werden auch wir selbst für den Sonntag und den Gottesdienst offen. Wo Gottes Liebe in unser Leben eingedrungen ist, werden auch andere davon bewegt werden. So nötigt Lydia Paulus und seine Begleiter, hineinzugehen in ihr Haus und bei ihr zu bleiben. Viele von euch kennen sicher den alten Schlagertext:

Tausendmal berührt

Tausendmal ist nix passiert

Tausend und eine Nacht

3. Und es hat Zoom gemacht

Vielleicht hast du - habe ich - wie beim Schlagertext - den Eindruck: Tausendmal von der Liebe Gottes gehört, tausendmal ist nichts passiert. Doch Gott kann schenken, dass es irgendwann Zoom macht - wie bei Lydia, deren Herz er für seine Liebe öffnete, für seine Vergebung, für seine Versöhnung und für sein Wort! Gott selbst wirkt, wo der Glaube Herzenssache wird. Ich vertraue, dass er es auch bei uns tut - wie bei Lydia. Lydia ließ sich im Fluss Gangitis taufen. Damit ist die Kirche in Europa geboren. Wir lesen, dass nicht nur Lydia, sondern auch ihr Haus getauft wird. Das bedeutet: Familie, Diener und Sklaven.

Meine Tochter Lydia hat mir einmal einen Spruch aufgeklebt, wo ich ihn bis heute täglich lese: Wenn es dir heute schwerfällt daran zu glauben, dass Gott mit dir geht, dann glaube ich für dich, nehme dich an der Hand und habe Vertrauen für uns beide, dass einer dein und mein Leben in seinen Händen hält.

Lydia nahm offensichtlich die Verantwortung für die Menschen, die mit ihr und um sie herum lebten, wahr. Der Glanz, der jetzt auf ihrem Leben liegt, strahlt weiter auf ihre Umgebung. Sie übernimmt Verantwortung für die anderen und sie glaubt vielleicht auch stellvertretend für die anderen. Ihr Christus-Vertrauen wird ganz selbstverständlich zum Wegweiser für ihr Haus. Hier will sie weitergeben und weitersagen von dem, was sie im Leben und Glauben zutiefst trägt. - Komm herüber und hilf uns! - Dieser Ruf ist heute nötiger denn je. Europa zerrinnt uns zwischen den Fingern. Das christliche Abendland löst sich selbst auf. Es wird wieder dunkel in Europa, weil Europa Gott nicht will. Möge Gott den Europäern das Herz für seine Liebe neu öffnen. Möge er bei uns beginnen. Wir benötigen Jesus! Europa benötigt Jesus! In Jesus bietet Gott diese Europa-Hilfe an - und er kann schenken, dass es neu Zoom macht!